

«Husi» wird zum Trainingsort für den Alltag

Im Lehrplan 21 wird Hauswirtschaft zu «Wirtschaft-Arbeit-Hauswirtschaft» (WAH). Die hauswirtschaftliche Bildung erfährt dadurch eine Stärkung und gewinnt an Kontur und Aussagekraft. Das ist erfreulich.



Archivbild: Heidi Housammann

Weit mehr als «nur» Kochenlernen: Das neue Fach «Wirtschaft-Arbeit-Haushalt» im Lehrplan 21. Die Kinder lernen hier u.a. auch den Umgang mit Geld und Konsum.

Das Fach heisst neu «Wirtschaft-Arbeit-Haushalt» (WAH). Der Bildungsgehalt der neuen Bezeichnung wird gerade mit den Bindestrichen deutlich. Sie zeigen das Zusammenspiel zwischen diesen drei Gebieten auf und lassen sehr interessante Vernetzungen zu.

Corinne Senn

Im Grundlagenbericht für den Lehrplan 21 steht zu «Wirtschaft-Arbeit-Haushalt», dass darin Themen wie Geld, Konsum, Arbeit und Freizeit, Haushalt, Ernährung, Rohstoffe, Umgang mit Ressourcen und weitere Wirtschaftsfragen verstärkt Eingang in die Schule finden sollen. Liest man beispielsweise den Zentralschweizer Lehrplan von 2002, so werden die Grobziele in die sechs Bereiche Gesellschaft, Gesundheit, Handwerk, Kultur, Ökologie und Ökonomie

eingeteilt. Als übergeordnetes Ziel wird darin gefordert, Jugendliche zu befähigen, ihren Alltag nachhaltig und gesundheitsförderlich zu bewältigen und eine verantwortungsvolle Lebensführungskompetenz aufzubauen. Ähnliche Ausrichtungen findet man auch in aktuellen Publikationen zur ökonomischen Bildung. Ihre Bildungsziele zielen auf eine grundlegende Befähigung zur selbstbestimmten und verantwortungsbewussten Gestaltung des Lebens in der Gesellschaft ab.

Die grundlegende Ausrichtung des Fachs hat sich mit der neuen Bezeichnung nicht wesentlich verändert, sie wird aber viel deutlicher sichtbar. Damit sind die Bildungsinhalte definitiv in den Kanon der allgemeinbildenden Fächer aufgenommen worden.

Kompetenzaufbau über alle Schuljahre

Der systematische Aufbau von hauswirtschaftlichen Kompetenzen durch alle Schuljahre hindurch ist neu und vielversprechend. Bereits im 1. und 2. Zyklus ist WAH in den Fachbereich «Natur, Mensch, Gesellschaft» integriert. Dies bedeutet, dass auf der Sekundarstufe I an die im 1. und 2. Zyklus entwickelten Kompetenzen angeknüpft werden kann. Im 3. Zyklus wird WAH dann zum eigenständigen Fach. Der Lehrplan WAH gliedert sich in fünf Kompetenzbereiche:

- Konsum und Lebensstil gestalten
- Märkte und Handel verstehen – über Geld nachdenken
- Produktions- und Arbeitswelten erkunden
- Ernährung und Gesundheit – Zusammenhänge verstehen und reflektiert handeln

Dass die private Alltagsgestaltung eine Vielzahl von Anforderungen und Kompetenzen verlangt, die über die Nahrungszubereitung hinausgehen, ist allen Lehrpersonen bewusst.

- Haushalten und Zusammenleben gestalten

Für den 5. Zyklus werden im Grundlagenbericht fünf Lektionen für den Fachbereich WAH vorgeschlagen. Diese empfohlene Stundenzahl entspricht dem heutigen Status quo. Es liegt in der Verantwortung der Kantone, wie sie die Studentafeln gestalten. Um den Grundgedanken des Kompetenzaufbaus über alle Schuljahre beizubehalten, ist eine Verteilung der fünf Lektionen über die drei Schuljahre des 5. Zyklus aus Sicht der Fachdidaktik jedoch zwingend nötig: zwei Lektionen im 7. und 8. Schuljahr und eine Lektion im 9. Schuljahr.

Im 8. Schuljahr soll während eines Semesters weiterhin in Unterrichtseinheiten von vier Lektionen Platz sein für den Kompetenzbereich «Ernährung und Gesundheit – Zusammenhänge verstehen und reflektiert handeln», welcher auch die praktische Nahrungszubereitung mit einschliesst.

Herausforderungen für die Umsetzung

Der Lehrplan 21 gibt Kompetenzanforderungen vor und keine Inhalte. Die zu entwickelnden Kompetenzen sind klar formuliert und in Kompetenzstufen aufgebaut. Dadurch schafft der Lehrplan 21 mehr Klarheit und Verbindlichkeit als bisherige Lehrpläne, auch wenn er auf den ersten Blick umfangreicher wirkt.

«Kompetenzorientiert unterrichten» bedeutet, bei der Gestaltung der Lernprozesse Situationen ins Zentrum des Unterrichts zu stellen, um Wissen und Handeln miteinander zu verbinden. Gerade in WAH lassen sich sehr gut Situationen finden, die nahe an den Lebenswelten der Jugendlichen sind. Die Kompetenzentwicklung muss von den Lehrpersonen geplant und begleitet werden – beispielweise durch geeignete Aufgaben. Lehrpersonen brauchen für die Umsetzung des kompetenzorientierten Lehrplans Angebote für Weiterbildungen und entsprechende Lehrmittel.

Die Reduktion des ernährungspraktischen Unterrichts wird sicherlich Anlass zu Diskussionen geben. In den heute oftmals üblichen Unterrichtseinheiten von vier Lektionen wurde in der

Regel eine vollständige Mahlzeit zubereitet. In den letzten Jahren wurde der Hauswirtschaftsunterricht mit Nahrungszubereitung und allenfalls weiteren Ernährungsfragen gleichgesetzt. Dass die private Alltagsgestaltung eine Vielzahl von Anforderungen und Kompetenzen verlangt, die über die Nahrungszubereitung hinausgehen, ist allen Lehrpersonen bewusst und bereits im Lehrmittel «Hauswärts» aufgenommen, das 2009 erschienen ist. Die praktische Nahrungszubereitung ist nach wie vor wichtig und bleibt als Kompetenz bestehen. Dabei sollen Kinder und Jugendliche lernen, gesundheitsunterstützende Gerichte zu kochen, die sie in ihrem Alltag selber zubereiten können. Wichtig scheint hier die Konzentration auf das Wesentliche und Grundsätzliche, das auf weitere Situationen übertragbar ist.

Veränderung als Chance

Hauswirtschaftslehrpersonen sind es gewohnt mit Veränderungen umzugehen – nicht zuletzt, weil sich dieses Fach stark an den gesellschaftlichen Gegebenheiten orientiert.

So beschäftigt sich die Gesellschaft zur Zeit beispielsweise mit dem Umgang mit Überfluss, sei es beim Konsumieren allgemein oder beim Essen im Speziellen. Dies führt weiter zu Fragen der Nachhaltigkeit und des Umgangs mit Geld. Schülerinnen und Schüler sollen lernen, wie sie diesen gesellschaftlichen Herausforderungen begegnen. Sie sollen lernen, Verantwortung für ihr eigenes Handeln im Alltag zu übernehmen. Dabei zeigt sich die nahe Verwandtschaft mit den Anliegen der «Bildung für nachhaltige Entwicklung» (BNE).

Deutlich wird auch, dass durch die Fachbezeichnung «Wirtschaft-Arbeit-Haushalt» Verbindungen zur «Beruflichen Orientierung» bestehen. In «Wirtschaft-Arbeit-Haushalt» wird die Auseinandersetzung mit der individuellen, gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Bedeutung von Arbeit angeregt und in Verbindung mit der Produktion von Gütern und Dienstleistungen gebracht. Damit gewinnt WAH im Lehrplan 21 an Kontur und Aussagekraft. Die einzelnen Kompetenzen und Kompetenzstufen

machen die Bildungsrelevanz des Faches deutlich.

Bisherige Lehrpersonen Hauswirtschaft und Lehrpersonen der Sekundarstufe I mit Lehrberechtigung im Fach Hauswirtschaft verfügen über eine gute Grundausbildung für WAH und können das Fach weiterhin professionell unterrichten.

Aus eher konservativen, traditionsbewussten Kreisen wird seit ein paar Jahren eine breit angelegte Öffentlichkeitskampagne zur Förderung der sogenannten Alltagskompetenz durchgeführt.

Die Bäuerinnen- und Landfrauenverbände machen darauf aufmerksam, dass aus ihrer Sicht «praktische Kompetenzen» im Hauswirtschaftsunterricht nicht mehr gelernt werden und aus diesem Grund heutige Jugendliche in der Berufslehre nicht mehr richtig arbeiten und anpacken können. Was dabei mit praktischer Kompetenz gemeint ist, bleibt jedoch vage.

Mit der Kompetenzorientierung im Sinn von Lehrplan 21 wird Wissen und Handeln nun konsequent miteinander verbunden und in Anwendungssituationen überprüft.

Die hauswirtschaftliche Bildung hat durch die Erarbeitung des Lehrplans 21 mit der Ausrichtung «Wirtschaft-Arbeit-Haushalt» eine Stärkung erhalten. Hauswirtschaftliche Kompetenzen werden nun über die gesamte Schulzeit sichtbar aufgebaut. «Wirtschaft-Arbeit-Haushalt» ist somit Teil der Allgemeinbildung geworden. Für einmal musste das Fach seine Studentafeln und Bildungsrelevanz nicht verteidigen. Das ist erfreulich und lädt ein, vielfältige Umsetzungsvarianten des LP 21 im Bereich WAH zu entwickeln.

Weiter im Netz

www.lehrplan.ch/grobstruktur-lehrplan-21

Die Autorin

Corinne Senn Keller ist Dozentin und Mentorin an der Pädagogischen Hochschule der Fachhochschule Nordwestschweiz in Basel und Mitglied der Interessengemeinschaft Hauswirtschaft an Pädagogischen Hochschulen.